

Carl Sternheim

Die Kassette

Ein Lustspiel

für die Bühnbearbeitet von SABRINA ZWACH

F 1600

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Kasette (F 1600)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Heinrich Krull, Oberlehrer
Fanny Krull, seine zweite Frau
Lydia, seine Tochter erster Ehe
Elsbeth Treu, Lydias Tante
Alfons Seidenschnur, Fotograf
Emil, Bediensteter bei Krull
Dettmichel, Notar

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Seidenschnur *tritt auf*.
Noch niemand auf, Emil?

Emil:
Gerade war es mal acht, Herr Seidenschnur. Doch sind sie drinnen schon lebendig.

Seidenschnur:
Ah, Emil, gib dein Mäulchen. Charmante Angelegenheit bist du. Die Fotografien bringe ich, sie sind geworden. Was sagst du zu der?
Er reicht ihm ein Bild.

Emil:
Das Fräulein Tante, wie es leibt und lebt!

Seidenschnur:
Wäre meine gesamte Klientele so leicht wie du zufrieden, reizende Person! Heut Abend zur selben Stunde, wenn es gefällt?

Emil:
Aber die Herrschaft kommt von der Hochzeitsreise heim.

Seidenschnur:
Vormittags, soviel ich weiß. So wird bis zum Abend die Ruh wiederhergestellt sein. Das junge Paar war kaum acht Tage fort au Bord du Rhin. Du lächelst?

Emil:
Weil Sie sagen: Das junge Paar. Er mit siebenundvierzig Jahren.

Seidenschnur:
Dafür ist sie kaum zwanzig.

Emil:
Das ist eine!

Seidenschnur:
Was für eine, was weißt du?

Emil:
Räume ich nicht seit vier Jahren ihre Siebensachen auf? Was die in Schubladen, Kasten hat!

Seidenschnur:
Ei, hat sie?

Emil:

Bänder, Blumen, Parfüm und falsche Haare dazu. Schon als ihre Schwester, Herrn Professors erste Frau, noch lebte. Schwämme einen Korb voll. Und wie sie hinter ihm her war, als die erste noch lebte. Pfui!

Seidenschnur:

Gut. Und gibst die Bilder an das gnädige Fräulein?

Emil:

Schon damals wohnte sie Tür an Tür mit ihm wie heut. Schickte sich das für ein junges Mädchen?

Seidenschnur:

Lästerzunge! Auf Wiedersehen heut Abend au clair de lune. Komm im blauen Hemdchen.

Emil:

Steht es mir?

Seidenschnur:

Entzückend! Doch davon später. Und die Bilder an Fräulein Treu mit Empfehlungen von Seidenschnur.

Seidenschnur ab.

Zweiter Auftritt

Lydia tritt auf.

War das nicht Seidenschnur? Himmlisch träumte ich. Als ich zu baden in einen See stieg, stand singend ein Mann im Sonnenschein aufrecht darin.

Emil:

Denkst du schon solche Sachen, zieh dich mit siebzehn Jahren besser an. Ts... ein Mann ... er stand... aufrecht ...Und das mit einem Bau wie die...

Lydia:

Ist mein Bau gut?

Emil:

Wie man sich trägt, dafür ist deine Stiefmutter Muster.

Lydia:

Mit Kleidern und Krimskrams hat sie Vater umgarnt, ihn bis ins Mark mit Liebe vergiftet, wie Tante sagt. Seine Briefe von der Reise, die von ihr glühen, seien ein Verbrechen an mir. Doch ich verachte solche Kniffe. Seelengemeinschaft soll Ehe sein. Doch nicht darf einer den andern mit Haut und Haar fressen, wie Fanny es mit Vater tut. Ich hasse sie, und vor Tante soll sie sich in Acht nehmen.

Emil:

Ah so? War es eine Bombe, die die Tante, in ein schwarzes Tuch gewickelt, gestern

Abend heraufschleppte? Ein viertel Zentner wog es, fühlte sich wie ein Kasten an, eine Kassette!

Lydia:

Ehe sie sich wieder zu Tode ärgere, nicht einen Tag warte sie damit. Dann fliegt hier eben etwas in die Luft!

Emil:

Donner!

Lydia:

Bedenk, was Tante mit ihm hingab. Mutter ließ ihr gänzlich freie Hand im Haus. Hätte mein Muttchen geahnt, wie es kommen würde... *Sie bricht in Tränen aus.*

Tante hat sie unaufhörlich vor Fanny gewarnt; noch auf dem Sterbebett ließ sie Mutter keine Ruh, hub davon an, wenn es Gott wirklich gefiele, sie abzurufen, was denn mit Vater ihr Wille sei.

Emil:

Und?

Lydia:

Mutter lächelte.

Emil:

Grässlich. Bitter?

Lydia:

Lieulich. Milde des Todes schwebte über ihr. Da gelobte ich heilig, im Kampf für meine gute Mutter mit Tante Schulter an Schulter gegen Fanny zu stehen.

Emil zeigt ihr die Fotografien:

Und was sagst du zu den Bildern?

Lydia:

Er ist ein gottbegnadeter Künstler. Habe ich dir überhaupt gesagt, der Mann im Wasser sah wie Seidenschnur aus?

Emil:

Als du nackt warst und er auch?

Lydia:

Natürlich sah ich nicht hin.

Emil:

Jetzt schlägt es dreizehn! Man muss die Tante auf deine Träume aufmerksam machen.

Lydia:
Verrätst du mich...*Plötzlich*: Der Wagen!
Sie stürzt ans Fenster.

Emil *ihr nach*:
Himmel, ein Glück, die Girlande ist schon über der Tür, ich habe eine zur Begrüßung bestellt... Ein rotes Schild mit der Aufschrift „Herzlich Willkommen der jungen Frau“ habe ich machen lassen, das wird eine Bombe!

Lydia:
Bombe? Auf ein Pulverfass kommt sie hier zu sitzen.
Läuft zur Tür hinaus.

Lydia:
Tante, sie kommen!

Dritter Auftritt

Krull und Fanny treten auf.

Krull:
O Ihr Geliebten! Liebste Tochter!

Lydia *fliegt ihm an den Hals*:
Väterchen!

Krull:
Tante?

Lydia *Fanny an den Hals*:
Fanny!

Emil:
Herr Professor.

Krull:
Braver Emil. Tante Elsbeth?

Emil:
In ihrem Zimmer, Herr Professor.

Krull *ruft in Richtung Elsbeth Treus Tür*:
Tante, Tantchen! Geliebte Tante Elsbeth.

Elsbeth *tritt auf*.:
Du bist nicht rasiert.

Krull:
Versteht sich. Stracks aus der Eisenbahn in deine Arme. Sieht Fanny nicht hinreißend aus, junges Möschen ... äh ... Moosröschen?

Auf Fanny zu:
Meine Puppe!

Elsbeth steif:
Guten Tag, Fanny.

Fanny steif:
Guten Tag, Tante.
Sie umarmen sich.

Krull zu Fanny:
Hast du das Schild über der Tür gesehen? Wie man Frauchen ehrt. Herzlich willkommen ... bravo! Himmlisch! Kinder, ist Gottes Welt schön! Vor stolzen Burgen, die auf uns niedergrüßen, auf deutschem Strom gleitet man zu Tal. Germania grüßt und Lurley, bis auf ehernem Ross in Koblenz ...

Fanny:
In Koblenz ließen wir uns auf Postkarten fotografieren.

Krull:
Ja Koblenz. Kinder, Koblenz! Wir waren in seligster Laune, süffiger Riesling hatte die Sinne angeregt. Hundert Humore schwebten. Nichts, nichts geht in Gottes prangender Welt über einen Morgen am Rhein.

Elsbeth:
Mit einem Wort: Ihr habt euch unterhalten, wart zufrieden.

Krull:
Könnte ich euch einen halben Begriff geben.

Elsbeth:
Wir haben den ganzen.

Lydia:
Herr Seidenschnur fand das Bild aus Koblenz nicht geschmackvoll.

Krull:
Ein Kind der Laune will mit Laune angeschaut sein. Uns wird es stets ein himmlisches Erinnern vermitteln.

Lydia:
Aber Tante hat sich fotografieren lassen.

Elsbeth:
Still!

Krull:
Hast du deinen alten Widerwillen überwunden?

Elsbeth:
Vorerst ein Probestück und noch nichts Rechtes.

Lydia:
Ein vollkommenes Kunstwerk.

Fanny:
Emil, zeig Tantes Bild.

Lydia:
Vater wird Augen machen.

Krull *zu Lydia*:
Und was sagst du zu deinem neuen Mütterchen? Ist es nicht schön, von Glorie
umgossen? Süße Puppe!

Emil gibt das Bild an Krull.

Krull:
Ah!

Er gibt das Bild an Fanny weiter. Fanny bricht in schallendes Gelächter aus.

Elsbeth:
Bitte?

Fanny:
Lady Macbeth von Schiller!

Elsbeth *reißt ihr das Bild aus den Händen*:
Das ist...geschmacklos!

Lydia:
Herr Seidenschnur ist ein gottbegnadeter Künstler. Euer Bild aus Koblenz nannte er
schimpflichen Kitsch, Schund, der den Beruf brandmarkt.

Krull:
Eine Laune, die mit Laune genommen sein will.

Fanny *zu Elsbeth*:
Zudem gibt man dir auf dem Bild sechzig Jahre; fünf zu viel.

Krull:
Aber hört in Gottes Namen weiter! Vom Rhein will ich erzählen und den erhöhten
Rebenhügeln ...

Elsbeth:
Mit diesen Mätzchen, Lurley, Riesling muss die Reise Geld verschlungen haben.

Krull:

Bei Gott! Sollte man sich diesen einmaligen Genuss durch sauertöpfische Rechnerei vergällen? Ich habe sogar bei unseren Freunden in Andernach ein Darlehen von zweihundert aufnehmen müssen.

Elsbeth:

Peinlich. Wie willst du es zurückerstatten?

Fanny:

Das wird sich finden.

Elsbeth:

Dein Konto schloss Ultimo März mit einem Saldo von zweihundertsechundsiebzig zugunsten der Bank.

Krull:

Teufel, ist das möglich?

Elsbeth:

Kinkerlitzchen, Schlendrian.

Krull:

Das hieße mit vierhundertsechundsiebzig in der Tinte sitzen.

Fanny:

In Köln hat mir Heinrich ein echtes Spitzentuch gekauft. *Zu Lydia:*
Dir bringe ich einen hellblauen Sonnenschirm mit.

Lydia:

Wo ist er?

Fanny:

Im Koffer. Da ist der Schlüssel.

Lydia:

Tausend Dank, Fannychen. Ich weiß so viel Wichtiges für dich.
Fanny und Lydia gehen schnell auf Fannys Zimmer zu.

Fanny in der Tür:

Und dir, Tante ...

Elsbeth:

Von geborgtem Geld mag ich nichts geschenkt.

Fanny:

Das ist Charakter!

Schnell geht sie Lydia nach.

Krull:

Reizender Racker, ein Sonnenschein. Süße Puppe!

Elsbeth:

Auch die von mir entliehenen zwölfhundert müssen an mich zurück. Endlich Ordnung in unsere Angelegenheiten.

Krull:

Tante Elsbeth, solchen Griesgram in die Einzugsfreude!

Elsbeth:

Lady Macbeth mit einem Wort.

Krull:

Scherz.

Elsbeth:

Bosheit. Mein Nichtchen kenne ich bis in die Haarspitzen.

Krull *lacht*:

Haarspitzen.

Elsbeth:

Lach nicht. Sie und ich sind Frauen, spaßen nicht. Jeder Gruß an mich von der Reise war Niedertracht.

Krull:

Wie oft haben wir herzlich dein gedacht. Vergegenwärtige ich mir die Maibowle, bei der Fanny dein Wohl ausbrachte ... Ein Ton echter Rührung zitterte über den Pokalen.

Elsbeth:

Der Rhein hat ungünstig auf deine Neigung zur Phrase gewirkt. Keine Beteuerungen, Auseinandersetzungen. Du bist mir verschuldet, wirst mir höher verpflichtet werden. Ich verlange Respekt.

Krull:

Jeder Hausgenosse wird ihn wahren.

Elsbeth:

Ihr wollt von mir erben.

Krull:

Liebst du uns? Wir sind die nächsten.

Elsbeth:

Taten kostet das immer wieder!

Krull:
Zuneigung und Dankbarkeit garantieren sie.

Elsbeth:
Höchstes Zuvorkommen und mehr. Seid ihr bereit? Sieh mir ins Auge. Nie zucktest du mit der Wimper.

Krull *krampfhaft lachend*:
Mein Herz liegt ein Spiegel vor dir.

Man hört helles Gelächter der Frauen aus dem Nebenzimmer.

Krull:
Höre, wie herzlich sie lachen.
Elsbeth verlässt wortlos das Zimmer.

Krull *nimmt die Fotografie*:
Ausgezeichnet. Die ganze Elsbeth. *Er seufzt*.
Ach ja ...

Vierter Auftritt

Fanny *kommt*:
Hat sie mit Ziffern geschleudert?

Krull:
Was schiert mich der Firlefanz. Es kommt in Ordnung. Doch sei nett zu ihr. Nicht mit geheuchelter Liebe, aus einfacher Berechnung heraus, wir wollen erben.

Fanny:
Wir tun's in jedem Fall. Einmal ist kein noch so entfernter Verwandter da, dann ihr berücktigter Familiensinn...

Krull:
Sie meint es gut.

Fanny:
Mit dir vielleicht. Doch nicht viel Worte über sie. Ihre Rolle ist hier ein für allemal aus. Darüber sind wir einig.

Krull:
Ganz.

Fanny:
Es war die Bedingung, unter der ich Sidoniens Platz an deiner Seite einnahm.

Krull:
Gewiss. Die ihr zustehende Achtung empfängt sie - basta!

Fanny:
Ich muss mein Medaillon verloren haben.

Krull:
Das goldene mit meinem Bild?

Fanny:
Heute Morgen fühlte ich es auf den Brüsten.
Sie nestelt sich auf.

Krull:
Das wäre wo?

Fanny:
Kannst du hinlangen?

Krull *fühlt*:
Ich habe es!
Er bringt es herauf.
Süße Frau, süße Puppe!

Fanny:
Heinrich!

Krull:
Ist Welt, Welt schön! Versinken ...
Sie liegen sich in Armen.

Krull :
Was mag sie besitzen?

Fanny:
50 ... 60.000 mindestens.

Krull:
60.000 dachte ich auch.
Er küsst sie.
Süße Puppe !

Fanny:
Liebster!

Fünfter Auftritt

Emil *tritt ein*:

Fanny *geht in ihr Zimmer zurück*.

Krull:

Sonst nichts von Belang in unserer Abwesenheit, Emil?

Emil:

Ein Tag wie der andere, was kommt denn vor? Höchstens ... die Kassette vielleicht.

Krull:

Was ist das?

Emil:

Die Fräulein Treu heraufschleppte.

Krull:

Kassette?

Emil:

In schwarze Tücher gebunden, wog einen viertel Zentner und fühlte sich so an.

Krull:

Aber was für eine Kassette, in Gottes Namen?

Emil:

Ein schwerer Kasten halt.

Krull:

Nimm dich zusammen. Denke nach, langsam, um Heilands willen, lass dir Zeit. Wann? Herauf schleppte - in schwarze Tücher gebunden - einen viertel Zentner - woher - hierhin - allein - mit wem - abends - morgens? Und dann - wohin damit? Du räumst doch im Zimmer auf. Was ist denn ein schwerer Kasten - aus ihm geworden?

Emil:

Ich sah nichts mehr davon.

Krull:

Verschwunden?

Emil:

Verzaubert.

Krull:

Versteckt!

Emil *weinerlich*:
Und die Bombe flöge auf, hat sie zu Lydia gesagt.

Krull:
Flöge auf?

Emil *weint*:
Sagte sie.

Krull:
Eiserne Kassette?

Emil:
Meine ich.

Krull *pfeift durch die Zähne*:
Ha! Genug! Fort!

Emil geht.
Krull *springt an die Tür der Tante*:

Das hieße: An die Gewehre!
Er sieht durchs Schlüsselloch.
Das hieße - Herrgott, was mag in meiner Abwesenheit hier vorgegangen sein? Wir waren trotz Hochzeit und lorum larum ein Herz und eine Seele. Was für Einflüsse, Schwingungen, welche Revolte denn? Was hat sie - zu welchen Entschlüssen sich verstiegen - was gibt es jetzt zu schreiben? Wem? Ich muss das Äußerste versuchen. Sie sieht - hält ans Licht - was? Die Bilder!
Er tritt von der Tür in die Zimmermitte.

Sechster Auftritt

Elsbeth:
Du wirst Herrn Seidenschnur schreiben, ich verzichte auf die Fotografien.

Krull:
Meines Wissens verpflichtet die Anerkennung des Probepbildes zu einer Bestellung daraufhin.

Elsbeth:
Die Bilder geben mich in einer Auffassung, die für eine Theaterprinzessin, nicht für eine Dame bürgerlicher Gesellschaft sich ziemt.

Krull:
Man hätte ...

Elsbeth:
Kurz: Ich verlange von deinem männlichen Beistand, du ordnest die Angelegenheit.

Krull:
Das heißt: Keine Bezahlung.

Elsbeth:
Nichts.

Krull:
Peinliche Lage.

Elsbeth:
Du willst nicht?

Krull:
Ich sehe keinen Weg, besonders da ich für meine Person die Fotografien ausgezeichnet finde.

Elsbeth:
Schamlos sind sie mit dem hochgestellten Knie. Rund heraus: Beleidigung. Gibst du solche Kränkung meiner Person zu, musst du mir meine Schlüsse überlassen.

Krull:
Hat Fannys Hinweis, du sähest einige Jahre älter aus...?

Elsbeth:
Mich eitel gesehen zu haben, erinnerst du dich nicht.

Krull:
Aber ich habe - ich selbst kann nicht - wenn ich dich versichere...

Elsbeth:
Hast du mich nicht genug gequält? Sollen meine Nierenschmerzen, die ich der Aufregung dir verdanke, ins Maßlose steigen? Doktor Stößl findet Salze in meinem Urin.

Krull:
Stößl ist Idiot.

Elsbeth:
Kapazität. Willst du schreiben?

Krull:
Bestimmt erreiche ich nichts und mache mich lächerlich.

Elsbeth:
Lass einen Gedanken nicht in mir aufkommen! Ohne das Gefühl: meine einzige Verwandte ist das Weib eines Mannes, der seinen unwandelbaren Willen an richtiger Stelle durchsetzt, wäre meinen Absichten um mein Erbe der Boden entzogen.

Krull:
Appellierte ich an sein Gerechtigkeitsgefühl?

Elsbeth:
Ein hergelaufener Fotograf kränkt eine vermögende Dame bester Stände, und du, zu meiner Verteidigung aufgefordert, findest nichts gegen ihn, als ...

Krull:
Soll ich mich hinreißen lassen, Rücksichten, die ich meiner Stellung schulde, außer Acht lassen?

Elsbeth:
Derartiges erwarte ich. In meiner Vorstellung Außerordentliches von dir. Und sei dir sicher, der Bericht über das stattgefundene Ereignis bestimmt den Beschluss bezüglich meines Testamentes.

Krull:
Testament? Hypochondrien, liebste Tante.

Elsbeth:
Schweig! Kein überflüssiges Wort. Den Brief, den Brief! Ich habe den Abschluss meines irdischen Kontos für die allernächsten Tage vorgesehen, mein Vermögen mit eigenen Händen hierher überführt. Die beste Verfügung über 140.000 quält unsere Seele mit Skrupeln. Ich erwarte von dir.
Sie geht in ihr Zimmer.

Krull:
140.000! Die Kassette! Heiland ... Angstschweiß! Hundertvierzigtausend ...

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt

*Elsbeth schleicht – mitten in der Nacht - durch den Raum und lauscht an Krulls Schlafzimmertür, aus der unmissverständliche Geräusche dringen. Nach einigen Augenblicken spuckt sie mit Ekel aus:
Pfui! Wie ich das Frauenzimmer hasse!*

Fanny reißt kurz darauf die Tür auf, steht im Negligé Leib an Leib dicht vor Elsbeth, stiert in ihre Augen und schlägt die Tür wieder zu.

Elsbeth:
Könnte ich den Himmel auf dich schmettern! Aber warte, der Tag bleibt auch für mich nicht erfolglos. *Verschwindet in ihr Zimmer.*

Zweiter Auftritt

Lydia und Seidenschnur treten auf.

Seidenschnur:

Ich nehme es für gute Vorbedeutung. Sie öffnen mir, gnädiges Fräulein.

Lydia:

Emil besorgt in aller Früh einen Brief für Fräulein Treu.

Seidenschnur:

Denken Sie, ich empfangen ein Schreiben Ihres Herrn Vaters, die Fotografien hätten das Missfallen der Bestellerin erregt, die sich weigere, sie anzunehmen. Wie erklären Sie diesen mich beschämenden Fall? Bleibt Ihr Herr Vater in Ton und Haltung korrekt - lesen Sie selbst.

Lydia *liest vor*:

„Hält Fräulein Treu die Ähnlichkeit nicht in einem Maß erreicht, das sie an ein vollendetes fotografisches Gemälde glaubt stellen zu müssen, und nimmt mit Bedauern von der Annahme der Bilder Abstand. Genehmigen Sie, mein Herr ...“ aber, Herr Seidenschnur, das ist entsetzlich!

Seidenschnur:

Aus einer mit Anerkennung höchster Exzellenzen gespickten fünfjährigen Praxis der exorbitanteste Fall; ich bin außer mir, Sie sehen mich vor Erregung rasen. Bin ich der erste beste! Liest man in dieser Familie keine Zeitung? Dies Vorgehen ist unerhört. Etwa weil ich Mieter im Haus bin? Ich zahle Zins und fertig. Hier muss ich meiner Ehre wegen ein Exempel statuieren. Würde der Vorfall ruchbar, es wäre für meine Ateliers ein nicht abzumessender Schaden.

Lydia:

Könnte ich gutmachen - Tante ist so eigensinnig.

Seidenschnur:

Ich aber bin in Ehrenhändeln bis zu völliger Bewusstlosigkeit empfindlich.

Lydia:

Will sie nicht, ist kein Geld von ihr zu haben.

Seidenschnur:

Geld! Erhielte ich mein Honorar, wie wäre die Tatsache der abgelehnten Bilder im Publikum zu paralysieren? Dieser dritte April ist der katastrophalste Tag meines Lebens. Mein Austerlitz! Fräulein Treu bemängelt Aufnahmen von Seidenschnur aîné. Man hat Neider Feinde Bestien.

Lydia:

Es ist unerhört!

Seidenschnur:

Der große Kreis Ihrer Bekannten !

Lydia:
Übertreibung!

Seidenschnur:
Krüger und Sohn werden es in alle Welt brüllen. War man zu einem Resultat seiner Arbeit gekommen, da fährt ein Schlag aus heiterem Himmel nieder, man steht ohne Mittel, ihm zu begegnen.
Pause.

Lydia:
Ließe ich mich fotografieren?

Seidenschnur:
Wie?

Lydia:
Nur habe ich die Mittel nicht. Mein Taschengeld ...

Seidenschnur:
Gnädiges Fräulein, Fräulein Lydia! Das wäre einer Heldin Tat! Hieße die Familie desavouieren. Mich blendet der Einfall. Doch wagen Sie nicht zu viel?

Lydia:
Wohl wage ich. Die Aufnahme müsste geheim geschehen. Man würde mich zurückhalten.

Seidenschnur:
Nicht eher ruhe ich!

Lydia:
Still! Man hört uns.

Seidenschnur:
Wann soll's geschehen?

Lydia:
Vater benutzt seines Urlaubs letzte Stunden zu einem Familienausflug in den Stadtwald. Ich will vorgeben, am Vormittag sei Probe für die Osterkantaten; versuchen, zurückzubleiben.

Seidenschnur:
Welche Stunde?

Lydia:
Elf.

Seidenschnur:
Die Aufnahmen gemacht, kann ich meine Ehre mit höchstem Nachdruck versichern.

Sie sind mein Engel!

Lydia:
Gehen Sie.

Seidenschnur:
Unter diesen Umständen sagen Sie besser nichts von meinem Besuch.

Lydia:
Nichts.

Seidenschnur:
Der wievielte ist heut'?

Lydia:
Der dritte April.

Seidenschnur:
Nie will ich den Tag vergessen.
Er geht, von Lydia gefolgt.

Dritter Auftritt

Fanny und Krull treten auf.

Fanny:
Die Tür riss ich ihr aus der Hand; das Frauenzimmer fiel mir fast in die Arme.

Krull:
Gigantisch!

Fanny:
Ein hassverzerrtes Gesicht fauchte. Schlagender Beweis für meine Behauptung: hier hilft kein Parlamentieren. Sie oder ich. Trau meiner Überzeugung, Heinrich: unser Glück steht auf dem Spiel. Ich mache nicht durch, was Sidonie ertrug.

Krull:
Papperlapapp. Ich werde meine Autorität von Anfang an aufrichten.

Fanny:
Dich will sie. Von deinem Atem, deiner Denk- und Tatkraft leben, mit jeder Geste bist du ihrer Gier geliefert.

Krull:
Sie muckst nicht. Ich will sie in die bescheidenste Wirksamkeit zurückstoßen.

Fanny:
Dieser Überfall mitten in der Nacht in unser Bett ...fast!

Krull:
Ein starkes Stück.

Fanny:
Lass dich durch keine Rücksicht aufhalten, sie an die Wand zu pressen, bis ihr der Atem vergeht. Stoß ihre Anmaßung kurz und klein. Ich halte hier alle in Schach - Du wirst keinen Zeugen haben. Was zwischen euch geschieht, sie wird nichts beweisen können. Ich aber lebe nicht, ehe du für mich deine Pflicht erfüllt hast.

Krull *brüllt*:
Es ist, den Verstand zu verlieren. Vor Stunden noch in Deutschlands gesegnetsten Gegenden und hier in einer Kloake sittlicher Verkommenheit.

Fanny:
Aug und Ohr an dein Schlafzimmer gepresst! Wie weit soll es kommen? Hinein! Brich Gelegenheit vom Zaun.

Krull:
Du meinst?

Fanny:
Sei Held, wie du in unseren Nächten erscheinst. Ich leide. Befreie mich, Starker, Königlicher!

Krull:
Ich frikassiere sie.

Fanny:
Sei versichert, niemand hört und sieht dich. Auf!

Sie geht schnell ab.

Vierter Auftritt

Elsbeth *tritt auf*:
Ich fliege hoch. Wollt ihr eure Auseinandersetzungen nicht weiter entfernt von mir durchführen?

Krull:
Von Auseinandersetzungen kann keine Rede sein. Fanny und ich sind ein Herz.

Elsbeth:
Nun?

Krull:
Bitte?

Elsbeth:
Die Sache erledigt? Der Brief?

Krull:
Fort.

Elsbeth:
Und?

Krull:
Der Eindruck wird eklatant sein. Das beiseite...

Elsbeth:
Nicht übel das beiseite. Ehe vollständige Klarheit herrscht. Vermutlich hast du ihm honigsüß einen bescheidenen Vorschlag unterbreitet.

Krull:
Mein Brief ist Zusammenfassung donnernden Protestes. Im Ausdruck schneidig bis zur Grenze der Beleidigung.

Elsbeth:
Gingst du nicht zu weit?

Krull:
Ist er Gentleman, vielleicht. Ich würde den Schreiber ohrfeigen.

Elsbeth:
Das war nicht meine Absicht.

Krull:
Hat er nach deiner eigenen Aussage dich nicht gröblichst beleidigt? Wir sind keine Lämmer.

Elsbeth:
Immerhin...

Krull:
Du hättest vorher überlegen müssen.

Elsbeth:
Jedoch...

Krull:
Bin im Umgang mit Schusswaffen fix.

Elsbeth:
Ich verbiete dir, dich zu schießen.

Krull:
Ich kann für nichts mehr stehen.

Elsbeth:
So weiß ich, was ich zu tun habe.

Krull:
Soll ich dich in meinen eigenen Räumen von diesem hergelaufenen Fotografen beleidigen lassen?

Elsbeth:
Er ist für seine Kamera nicht verantwortlich.

Krull:
Dich, eine Theaterprinzessin, mit hochgezogenen Beinen auf die Platte zu werfen!

Elsbeth:
Es ist nicht so schlimm.

Krull *laut*:
Empörend!

Elsbeth:
Nur den Fuß - sieh selbst. *Sie geht in ihr Zimmer.*

Krull *sehr laut*:
Wie eine schamlose Person siehst du aus, ein Mensch von der Straße. Schnepfe!

Fünfter Auftritt

Fanny *steckt den Kopf herein*:
Und?

Krull *leise*:
Hast du gehört: Schamlose Person, Mensch im Neutrum usw.? Ein Kadaver ist sie. Zerstückelt. Doch es geht weiter.

Fanny:
Liebling!

Verswindet schnell.

Sechster Auftritt

Elsbeth *kommt zurück*.

Krull *reißt ihr das Bild aus der Hand*:
Raffinierte Mischung von Walküre und Konkubine.

Elsbeth:
Mit der Tatsache, wir zahlen nicht, muss die Geschichte ein Ende haben. Du überschrittst meinen Auftrag, da du Seidenschnur beleidigtest. Bring das in Ordnung.

Krull:
Die Affäre muss sich entwickeln. Ich bin auf ihren Fortgang gespannt.

Elsbeth:
Unbedingt ein Ende!

Krull:
Herr Seidenschnur...!

Elsbeth:
Schluss!
Kleine Pause.

Elsbeth und Krull *gleichzeitig*:
Übrigens...

Elsbeth und Krull *gleichzeitig*:
Bitte?

Krull:
Du wolltest etwas bemerken.

Elsbeth:
Du sagtest „übrigens“.

Krull:
In der Tat. Doch nach dir.

Elsbeth:
Sprich.

Krull:
Ich habe Zeit.

Elsbeth:
Du schienst dich strikt äußern zu müssen.

Krull:
Durchaus nicht. Es war, die Gesprächspause zu füllen. Eher erwartete ich von dir eine vorgefasste Meinung.

Elsbeth:
Was wollte ich sagen?

Krull *lacht*:
Nun wissen wir beide nichts.

Elsbeth:
Du siehst elend aus.

Krull:
Bis spät in die Nacht sah ich aufgehäuftes Material durch.

Elsbeth:
Nichts sonst, das dich mitnimmt? - Liebst du Fanny noch?

Krull:
Bete sie an. Du erinnerst dich jener unglückseligen Abende nach Sidoniens Tod, da ich meinte, vor Schmerz sterben zu müssen, aus dem Grau einsamer Zukunft kein Licht sah.

Elsbeth:
Du hättest zu deiner ersten Frau Lebzeiten an die andere nicht gedacht?

Krull:
Barocker Gedanke!

Elsbeth:
In einer schwachen Stunde gestandest du mir das Gegenteil. Fannys kristallene Seele leuchte in dein Leben.

Krull:
Hätte ich gesagt?

Elsbeth:
Kristallen. Ich versichere dich. Und - aus deinem heutigen Leben hast du mir, ich bitte dich, denke nach - nichts anzuvertrauen?

Krull:
Mit Fannys Liebe als Gattin, deiner Besorgnis, die ich zu schätzen weiß, und Lydias Verehrung bin ich restlos glücklich.

Elsbeth:
Schamloser Heuchler! Zwei sind bei dir um ihr Leben betrogen. Der dritte soll nicht verschont bleiben.

Krull:
Tantchen, hört man dich...

Elsbeth:
... meint man, Wahrheit rede mit feurigen Zungen. Warte hier.

Krull:
Wie?

Elsbeth:
Du sollst hier warten.
Geht in ihr Zimmer.

Krull schnell an die Tür. Er spricht zu Fanny hinaus:
Nun ist in deinem Sinn reiner Tisch gemacht. Minuten für Geschäftliches.
Schlägt die Tür wieder zu. Elsbeth tritt auf, die Kassette in Händen.

Krull:
Was ist das?

Elsbeth:
Hier der Schlüssel. Schließ auf.

Krull *schließt auf.*

Elsbeth:
140.000 ... Staatspapiere, mit Ausnahme von 12.000 in Elektrizitätsaktien.

Krull:
Staatspapiere!

Elsbeth:
Zähl die Stücke.

Krull:
1,2,3,4...

Elsbeth:
Bayrische Anleihe, die ich zu ändern vorzog, weil der bayrische Staat in riesigen
Forsten gewisse Zinsgarantien hat.

Krull:
Ist das wahr? 24... 25 ... 26... riesige Forstbestände ... 30... 31 Zinsgarantie... für
Coupons ... 40...

Elsbeth:
Lydia liebst du aufopfernd?

Krull:
Aufopfernd... 51. Forstbestände 58... 59... aufopfernd.

Elsbeth:
Fanny ist blendend schön! Es scheint nicht nur so?

Krull:
75. Blendend. Verblüffend. Süße Puppe.

Elsbeth:
Sinnlich?

Krull:
83. Pardon? 84...

Elsbeth:
Sinnlich? Ich habe den Eindruck: über das Maß.

Krull:
Gott... 92. Natürlich ... ist man nicht der Jüngste.

Elsbeth:
Geht's Tag für Tag, morgens, abends so fort...

Krull:
Aber du hast Recht. Spessart, Bayrischer Wald!

Elsbeth:
Frankenwald, Fichtelgebirge! –

Krull:
Voralpen. Toller Gedanke. Macht einem Finanzmann Ehre.

Elsbeth:
Du sahst, sagt man die Wahrheit, eigentlich nie solches Papier.

Krull:
128. All right. Gesehen? Nur im Schaufenster des Bankiers. Nicht in Händen gehabt.

Elsbeth *reicht ihm ein Papier*.
Sieh es an!

Krull:
Es schließt die Welt ein. Der Zinsbogen repräsentiert in der Gesamtheit noch einmal die Hälfte des Kapitals.

Elsbeth:
Versteht sich. Nämlich Fanny... treibt es über das Maß, geht auf den Kern.

Krull:
Vielleicht. Dazu die zwölf Elektrizitätsaktien...

Elsbeth:
Sie hat ein Raubtierhaftes.

Krull:
Nur heißt es in diesem Fall Dividende.

Elsbeth:
Diese 12.000 repräsentieren meine Spekulationslust.

Krull:
128.000 aber sind wie Fels.

Elsbeth:
Rechne 1300 hinzu, die du mir schuldest. Wir wollen ein Nummernverzeichnis machen. Darf ich dich bei Gelegenheit bitten?

Krull:
Habe ich nicht erst im Fall Seidenschnur völlige Bereitwilligkeit bewiesen?

Elsbeth:
Den ordnest du in meinem Sinn?

Krull:
Glatt. Ich werde ihn um eine letzte Unterredung bitten.

Elsbeth schließt die Kasette und will gehen.

Krull:
Du gehst doch mit in den Stadtwald. Meine letzten freien Stunden wollen wir unter Gottes blauem Himmel verbringen. Zudem band es Fanny mir auf die Seele.

Elsbeth *dicht bei ihm*:
Wieder einmal, Heinrich, trete ich eindringlich an dich heran. Die Welt hält andere Dinge als eine niedliche. Frau. Du hast es gerade gespürt.

Krull *leise*:
Wahrhaftig! Sei unbesorgt. Schon habe ich angefangen, ihr Schranken zu weisen.

Elsbeth:
Ein Organismus... ein Organismus ist schnell geplündert.

Krull:
Man ist kein Louis Quinze!

Elsbeth *lächelt*:
Ein vernünftiger Gedanke mit den vierprozentigen Bayern, he?

Krull *reicht ihr die Hände*:
Ich beglückwünsche dich von ganzem Herzen dazu. Bayern ist fabelhaft!

Elsbeth:
Längst hätte ich mit dir über so amüsante Sachen gesprochen, doch galt im letzten Jahr dein Trachten dem Weib da.

Krull:
Jedes Ding will Weile.
Er kichert.

Elsbeth:
Dann – he he - ich mach mich fertig.
Sie geht auf ihr Zimmer zu.

Krull :
Und das graue Kleid mit dem Silberschal kommt an die Sonne.

Elsbeth *ohrfeigt ihn zärtlich*:
Wenn du willst.
Ab in ihr Zimmer.

Siebter Auftritt

Fanny *tritt ausgehertig ein*:
Ihr lachtet?

Krull:
Putziges Persönchen. Sie war unsagbar komisch in ihrer Zerknirschung.

Fanny:
Solches Weib zu durchschauen ist schwerer, als du glaubst. Vielleicht tat sie nur so.

Krull:
Sie weiß, es ist mir um meinen Willen heiliger Ernst. Sie versprach den Himmel auf die Erde und gibt infolge deiner niederschmetternden Kritik die Bilder an Seidenschnur zurück. Doch auf dieser Basis alles geebnet, hast du nichts dagegen, sie begleitet uns in den Wald.

Fanny:
Lieber freilich...

Krull:
Für 140.000 macht man Konzessionen.

Fanny:
140.000? Ich dachte, es seien kaum 60.

Krull:
Ja, kleine Fanny, das ist ein gewaltiger Unterschied. Du hast vielleicht von der Bedeutung solcher Summe nicht die richtige Vorstellung, nicht was sie an sich, was sie Interessen tragend, bedeutet. War dir bekannt, der bayrische Staat besitzt in riesigen Forstbeständen Zinsgarantien?

Achter Auftritt

Lydia *tritt auf*:

Aber ich darf nicht mit euch, von elf bis zwölf ist Gesangsprobe.

Elsbeth *tritt ausgehertig ein*:

Du sollst deine Zeit nicht mit Singsang vertrödeln.

Lydia:

Für die Osterkantaten...

Fanny:

Es macht ihr Vergnügen.

Elsbeth:

Heinrich?

Krull:

Kollege Bachmann bat mich, es ihr zu gestatten. Ich bin ihm verpflichtet. Vorher aber ... wo ist Emil?

Elsbeth:

Er macht einen wichtigen Gang für mich.

Krull *zu Lydia*:

Sieh zu, ihn hier noch zu erwischen, soll sofort zu Herrn Seidenschnur hinauf: Ich bäte um eine Unterredung.

Elsbeth:

Er nimmt die Bilder, basta.

Krull:

Basta! Eine Zeit soll er angeben.

Fanny, Elsbeth, Krull gehen.

Neunter Auftritt

Lydia:

Es schlug elf. Wo bleibt er? Ich zittere.

Seidenschnur *tritt nach einem Augenblick auf*:

Die Kompanie marschiert die Treppe hinunter. Hat sich etwas von Belang ereignet?

Lydia:

Vater bittet Sie um eine Unterredung.

Seidenschnur:

Hat man sich eines Besseren besonnen?

Lydia:
Ich fürchte nein.

Seidenschnur:
So sollen sie mich kennen lernen. Ich will ihm einiges unter die Nase reiben.

Lydia:
Eigentlich war es meine Stiefmutter, die das Bild verwarf. Tante sähe wie Lady Macbeth aus.

Seidenschnur:
Ward sie zur Lady, spricht das für meine Fähigkeit, zu arrangieren, Effekt aus dem Nichts zu holen. Statt dankbar zu sein - doch davon später. Jetzt benützen wir die Spanne Zeit, ehe man uns überrascht. Den Apparat halte ich bereit. Oder sind Sie anderen Sinnes geworden?

Lydia:
Nein.

Seidenschnur geht vor die Tür, erscheint mit Fotoapparat wieder.
Sie in mein Atelier zu bitten, wagte ich nicht. Wir hätten dort freilich alles bequemer zur Hand gehabt. Im Sonnenglanz sehen Sie wie eine Erscheinung aus. Also volle Sonne, Pleinair. Der Apparat wird gierig seine Linse aufreißen. Sie zu schlingen. Fräulein Krull, im ersten Augenblick, da ich Sie im Hauseingang traf, fühlte ich mich von der Gewissheit durchzuckt, hier pulst Individualität und ein modern denkender Mensch fraglos. Darf ich bitten, gegen den Schreibtisch Stellung zu nehmen. Den Rücken leicht angelehnt. Gäbe es in der Stadt ein Dutzend Figuren, die ähnliche Reize ausstrahlten, für die nichts in der Welt empfindlich ist wie eine fotografische Platte. Mein Herz ausgenommen. Hände ineinander gefaltet, ein Sinnbild mädchenhaften Fühlens. Darf ich sehen?

Läuft zum Apparat, steckt den Kopf unter das schwarze Tuch.
Brillant. Das linke Bein ein wenig nach vom. Mehr expressionistisch...
Er läuft zu ihr, kniet und arrangiert.
Noch ein wenig. Noch.
Großer Seufzer.
Ach, Fräulein Lydia! Der Künstler, der wie unsereins vom Modell abhängt.

Lydia:
Ach ja ...!

Seidenschnur:
Was wäre Phidias, hätten ihm die schönsten Helleninnen nicht den herrlichen Leib ohne Scham geboten; was Michelangelo - noch ein bisschen. In Ihrem Bau eine Fülle, die sich nicht hervortut, selten, sehr selten. „Fausse maigre“, sagt der Franzose. So waren Correggios Gestalten. Einen Augenblick bleiben.
Er läuft wieder unter das schwarze Tuch.
Gigantisch!
Wieder zu ihr.

Brust vor, eher den Bauch zurück.

Er bringt sie in Stellung und läuft zum Apparat.

Jetzt blendend! Also bitte: 1-2-3-4. Besten Dank! Gleich noch einmal. Doch jetzt nehmen wir sitzend Profil, mehr clair obscur. Beine burschikos übereinandergeschlagen.

Lydia setzt sich *In Pose*:

Hätte ich eins meiner besseren Kleider an. Ohne Aufsehen konnte ich mich nicht umziehen.

Seidenschnur:

Den bezaubernden Charme Ihrer molligen Jugend sollen meine Bilder wiederschaffen. Das Kleid ist unwesentlich. Gelänge es, das hohe Fis Ihrer Kehle dem Beschauer in meinem Werk nahzubringen.

Lydia:

Was haben Sie für eine herrliche Stimme! Stehen wir auch weit voneinander, oft übertönt sie alle anderen im Saal. Herr Musikdirektor sagt dann immer: Das war Seidenschnur!

Seidenschnur:

Ich habe das tiefe D ohne Mühe. Den Kopf nach rechts gedreht, Hände diesmal nachlässig im Schoß. Salontyp. Ihr Fis, Fräulein Lydia, schwebt einsames Licht über Chören, rührt jedes Herz an. Einmal gelang Ihnen G sogar.

Lydia:

In der Missa solemnis, da ich bewegt war.
Sie singt die Stelle.

Seidenschnur:

Es macht selig. Eine schlanke innige Hand. Sehen Sie, wie hungrig der Apparat auf sie lauert. *Er tritt zum Apparat zurück, steckt den Kopf unter das Tuch. Von dort sagt er:*
Überwältigend. Es geht nicht anders!
Geht schnell auf Lydia zu und küsst sie.

Lydia will aufspringen:

Herr Seidenschnur!

Seidenschnur ist zurückgesprungen:

Sitzen bleiben, bitte! Meine Existenz steht auf dem Spiel.

Wieder unter dem Tuch:

Die Mattscheibe ist schuld. Könnten Sie sehen, wie himmlisch sie Sie abmalt. Ich halte mich kaum.

Lydia:

Herr Seidenschnur!

Seidenschnur unter dem Tuch breitbeinig:

In die Linse fließt Ihr Bild, Lydia, bis zu meinen Herzkammern. Durch das Tuch vom Weltall sonst geschieden, werde ich aus ihnen mit brünstigem Liebreiz bis zur Tollheit gespeist. Aug' in meins. Lydia, ach...!

Er schiebt die Kassetten in den Apparat, zieht hoch, drückt den Ball.

1-2-3 ich liebe Sie! Danke! Sich nicht abwenden, nicht gekränkt sein, bitte. Von einem Bass erwarteten Sie solche Heftigkeit nicht. Liebe zu flüstern, ist der Tenöre geheiligtes Recht. Der Bass steht im Hintergrund der Szene, rollt düster Augen und ist der Verzichtende, Betrogene. Höchstens darf er ein Trinklied singen.

Singt:

Kartenspiel und Würfellust und ein Kind mit runder Brust...

Und macht komische Sprünge dazu. So:

Er springt.

Sonst versieht man sich keiner Wallungen von ihm.

Lydia:

Wie drollig Sie sein können. Ich dachte, Sie wären für das Höhere.

Seidenschnur:

Ich bin für das Höhere. Doch auch für das Drollige. Übrigens kann das Drollige zugleich das Höhere sein. Wir sind fertig. Ich gerettet. Über Zumutungen und Zufälle durch Sie erhaben.

Er stellt den Apparat beiseite.

Sie ermöglichten dem freien Künstler, bürgerlicher Canaille gegenüber fort ins Erhabene sprechen, Hemmungen brechen zu können.

Lydia:

Ach die Kunst!

Seidenschnur:

Lydia, ein heißes Herz sind Sie. Ein Flammenkomplex. Auch Ihnen werden Fetzen bourgeois Gewohnheiten bald nicht mehr passen, sich freimachen werden Sie, reiche Individualität mächtig ausschnaufen müssen.

Lydia:

Glauben Sie, ich bin eine Individualität?

Seidenschnur:

Kann das Frage sein?

„Ich möchte mir die Kleider niederreißen,
auf weißer Heide eisumspinnen stehen,
und wirbelnd in die Ewigkeit verwehen,
das werden weise Leute Wahnsinn heißen.“

Lydia:

Wirbelnd! Himmlisch! So ist mir.

Seidenschnur:

Nirwana, Lydia!

Lydia:
Alfons!

Sie umarmen sich.

Seidenschnur:
Doch lass niemand darum wissen. Noch ruhe Geheimnis über unserem Bund.
Ranküne würde ihn mit Geifer bespritzen, uns auseinandersprenge. Habe ich eine
Strecke Weg geschafft...

Lydia:
Dann o Gott...!

Seidenschnur:
Vor mir liebtest du keinen?

Lydia:
Wie ich keinen nach dir lieben werde. Du bist das Licht, die Wahrheit und das Leben.

Seidenschnur:
Himmlisches Weib! *Neue Küsse.*
Wie sehen wir uns heimlich wieder?

Lydia:
Wüsste ich's. Tante lässt mich nicht aus den Augen und ist Fanny auch auf meiner
Seite, weiß man nicht, wie es morgen steht. Zwischen beiden der Teufel los.

Seidenschnur:
Ein schickes Frauchen deine Stiefmutter!

Lydia:
Eitel albern selbstsüchtig. Ich halte gegen sie zu Tante.

Seidenschnur:
Amor hilft, wird uns Mittel an die Hand geben. Wie alt ist Fanny?

Lydia:
28 - sieht bedeutend älter aus. Bist du glücklich?

Seidenschnur:
Bis in Spitzen der Finger.

Lydia:
Mein Bau ist prima.

Seidenschnur:
Morgen nach der Probe einen Gang in den Wald?

Lydia:
Holt Tante mich nicht ab. Hoffentlich gibt ihr die Kasette zu tun.

Seidenschnur:
Kasette?

Lydia:
Wichtige Dinge. Gehen die Familie an.

Seidenschnur:
Geldkasette?

Lydia:
Ja. Ein andermal...

Seidenschnur:
Davon später. So so ... Sehe ich ein Stückchen weiter... so so... Kasette.

Lydia:
Geh; man trifft uns sonst. Und Vater? Wann willst du ihn sprechen?

Seidenschnur:
Gegen drei Uhr bin ich hier. Ohne mir etwas zu vergeben, kann ich diese Rücksicht gegen den Älteren nehmen. Gib dein Mäulchen noch mal, Schnuck.

Lydia:
Schnuck?

Sie umarmen sich.

Seidenschnur:
Charmante Schnute.

Lydia:
Herz!

Seidenschnur *steht am Ausgang winkend*:
Nirwana!
Er geht.

Lydia *sieht ihm nach*:
Wie schön er ist! Auf weißer Heide ohne Kleider stehen...
Sie will in ihr Zimmer, langsam zurück.
Wüsste ich doch nur, wer diese Nirwana ist...?

Zehnter Auftritt

Elsbeth, Fanny und Krull treten auf.

Fanny:
Und ich verlange von dir, du sagst dieser Person in meiner Gegenwart ein für allemal Bescheid.

Elsbeth:
Das duldest du?

Fanny:
Lydia soll durch diesen Drachen, diese Menschenfresserin nicht um ihre Jugend gebracht werden. Ich will nicht!

Elsbeth:
Duldest du...?

Fanny:
Mein mir von Gott gesetzter Schutz bist du, hast die Pflicht, es ihr ins Gesicht zu schleudern.

Elsbeth *kreischt*:
Lässt mich von dieser hysterischen Gans...?

Fanny:
Hysterisch! Hörst du? Deine Gattin!

Elsbeth:
Auf sie los!

Krull *laut*:
Himmelkreuzdonnerwetter, das kann nicht so weitergehen! Wer ist Herr im Haus?!
Er geht drohend auf Elsbeth zu.
Ein für allemal...

Elfter Auftritt

Emil tritt auf, sagt zu Elsbeth:
Eine Empfehlung von Herrn Notar Dettmichel. Er ist zur Stunde hier.

Elsbeth:
Gut.

Emil geht.

Fanny:
Ihr mit Wucht ins Gesicht, ins Hirn, dass sie's nicht mehr vergisst, oder ich verlasse das Haus auf der Stelle!

Krull *schreit auf, noch einmal, wankt und droht zu fallen.*

Fanny *bei ihm, ihn stützend*:

Was ist dir?

Elsbeth *ebenso*:
Was hast du?

Fanny *stößt Elsbeth zurück. Elsbeth hebt die Hand gegen sie.*

Fanny:
Mein Gatte!

Elsbeth *zischt*:
Ah... warte!
Schnell in ihr Zimmer.

Fanny:
Was hast du, Heinrich, mein Heinz, mein Heinz?

Krull *stöhnt*:
Zu Bett, zu Bett!

Fanny:
Fasse dich für Sekunden, komm!
Sie führt den Schwankenden und ruft:
Emil, zu Doktor Stößl!
Dann ins Schlafzimmer.

Emil *steckt den Kopf zur Tür herein*:
Krull ist krank. Krull ist krank. Ich laufe zum Doktor.

Dritter Aufzug

Erster Auftritt

Krull *tritt schnell aus Elsbeths Zimmer*:

Endlich! Gut hattest du versteckt, doch habe ich besser gesucht. Ihr nicht genug zu lobpreisenden Falkenblicke saht den schmalen weißen Streifen und hobt herauf: den Testamentsentwurf! Nun habe ich schwarz und weiß vor Augen, was mir sonst nur Einbildung vorgaukelte: „Ich hinterlasse ein bewegliches Vermögen von 140.000 meiner Nichte Fanny Krull unter Verwaltung ihres Ehemanns Heinrich Krull mit der Bestimmung, das Kapital ist in mündelsicheren Papieren zu halten und unter Aufsicht des Notars Dettmichel für die Kinder des benannten Heinrich Krull als Nacherben...“ damit bricht der Entwurf ab. Das genügt. Gott, du siehst mein Herz. Zu vier Prozent... lass sehen ... 4 mal 14... 5.600. Bedenkt man, ich habe nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit 5.200 Gehalt, für das ich 30 Stunden wöchentlich rotnäsigen Lausejungen gebe, die mir widrige Ausdünstungen entgegenströmen, möchte mich Irrsinn bei dem Gedanken packen, hier fällt einem eine Summe, die mehr an Zinsen wirft, mühelos in den Schoß. 5.600 bei vier Prozent; doch meine ich, man wird 50.000 zu viereinhalb Prozent anlegen dürfen, Herr Dettmichel wird mit sich reden lassen.

Wo ist die Aufstellung der Papiere? Gleichgültig! Ich weiß Bescheid. Bayrische Staatspapiere hauptsächlich wegen der Zinsgarantien in Forstbeständen. Ein tolles Frauenzimmer. Wer wäre auf Bayern verfallen, wer weiß solche Dinge? In Würzburg und Erlangen studierte ich, doch von Zinsgarantien in Forstbeständen? Gewissermaßen hat Bayern jahrhundertlang aufgeforstet, mir Garantie für mein Geld zu leisten. Welche Summe Arbeit liegt zurück, welche Reihe tüchtiger Existenzen diente diesem Ziel. Bis zum Forstmeister führt solche Karriere. Welch bedeutendes Bewusstsein muss der Besizende haben, wirklich ins Blut Herr seiner Schätze zu sein. Das gibt Beschäftigung für lange Winterabende, und ich darf dich jetzt schon versichern, Tante: Ich will ein rechter Besitzer für meine Familie sein. Allen Werten werde ich bis ins Mark ihrer Eigenschaften nachgehen; erkennen, vergleichen, beschließen. Da türmen sich Perspektiven: Das Wesen des Wertpapiers, das von Rothschild stammt, Faust zweiten Teil Szene mit dem Kaiser wieder ansehen. Wie reich ist der Besizende, wie reich! Den Statistiken muss ich zu Leibe, der Variabilität der Kurse. Valuta! Was die Kurse verbürgen, soll untersucht werden - und mein Schulmeisterelend fällt in den Papierkasten. Ich möchte, Tantchen, dir in diesen Augenblicken sehr lieb tun, und kein Mensch dürfte lachen. Jetzt aber das Papier an seinen Platz zurück!

Er geht ins Zimmer der Tante und erscheint gleich wieder.

Es klopft. Krull öffnet.

Zweiter Auftritt

Seidenschnur tritt auf.

Krull:

Ich hätte, werter Herr, wäre nicht ein Unwohlsein dazwischengetreten, Sie gestern zu der mir angegebenen Zeit gesprochen.

Seidenschnur:

Ein peinliches Missverständnis ist je eher je besser aus der Welt geschafft.

Krull:

Meine Ansicht. Fräulein Treu sagen die Bilder nicht zu, es kurz zu machen.

Seidenschnur:

Weit entfernt, mich dem Urteil der Dame in Dingen der Kunst zu unterwerfen...

Krull:

Selbstverständlich liegt es ihr fern, künstlerische Qualitäten anzufechten.

Seidenschnur:

Mein Atelier ist fünfmal mit goldenen und silbernen Medaillen prämiert. Ich war Reutlingers Paris Meisterschüler. Das kann genügen.

Krull:

Vollkommen.

Seidenschnur:
Welchen Vergleich schlagen Sie vor?

Krull:
Vergleich - hm. Zögen wir den Fall aus der geschäftlichen in die gesellschaftliche Sphäre. Sagte ich: Verehrter Herr Seidenschnur, hier Ihre Bilder. Die Auffassung hat uns interessiert...

Seidenschnur:
Abgelehnt!

Krull:
Ich will offen mit Ihnen reden. Familienverhältnisse zwingen uns, auf oft barocke Wünsche Fräulein Treus Rücksicht zu nehmen. Meine Frau ist Erbin.

Seidenschnur:
Nach ihr Ihr Fräulein Tochter?

Krull:
Ja. Ich weiß nicht, ob Sie sich hineindenken können?

Seidenschnur:
Doch. In Würzburg lebt mir so ein altes Familienerbstück.

Krull:
Würzburg? Sind Sie Bayer?

Seidenschnur:
Dort geboren.

Krull:
Meine Universitätszeit steigt auf. Daraufhin muss ich Sie noch einmal ansehen. Und hier bitte, lesen Sie.
Er zeigt ihm Unterlagen.

Seidenschnur *liest*:
Bayrisches Verwaltungsgesetz, Bayrische Gemeindeordnung, Jagdrecht des Königreichs Bayern, die staatliche Viehversicherung in Bayern ... potztausend!

Krull:
Und wissen Sie, Bayern hat in riesigen Forsten Zinsgarantien für seine Anleihen?

Seidenschnur:
Nein.

Krull:
Infolgedessen ziehe ich bayrische Anleihen allen andern deutschen Papieren vor.